

Arbeitshilfe

Marcello,
Marcello

Spielfilm, Schweiz / Deutschland, 2008

Regie: Denis Rabaglia

Darsteller/innen: Francesco Misticcelli, Elena Cucci, Luigi Petrazzuolo, Alfio Alessi, Luca Sepe

Drehbuch: Denis Rabaglia, Luca De Benedittis (nach dem Roman *Marcello's date* von Mark David Hatwood)

Vertrieb in der Schweiz: Film-coopi

Italienische Originalversion mit deutsch/franz. Untertiteln

Dauer: 97 Minuten

Zugelassen ab 7 Jahren
Empfohlenes Alter: ab 10 Jahren

Inhalt

Italien, 1956

Im Klassenzimmer eines kleinen Dorfgymnasiums schreibt ein Jugendlicher einen Aufsatz, in der Hoffnung, an einer berühmten Schule in Rom aufgenommen zu werden. Die Stimme aus dem Off beschreibt die Szene und liest laut vor, was er gerade niederschreibt: Marcello erzählt uns seine Geschichte.

Er lebt mit seinem Vater, der Fischer ist, in einer idyllischen Landschaft auf einer Insel mit schroffen Küsten. Mit kleinen alltäglichen Gehässigkeiten machen sich die Bewohner/innen das Leben schwer. Eine Tradition allerdings ist unverrückbar. Wenn ein Mädchen im Dorf achtzehn wird, bringen alle jungen Männer, denen ein Mädchen gefällt, ihrem Vater ein Geschenk. Auf diese Weise wird derjenige ausgewählt, dem ein Rendezvous mit dem Mädchen zusteht.

Marcello weiss, was dieser überlieferte Brauch bei vielen Verliebten angerichtet hat und es ist für ihn Ehrensache, da nicht mitzumachen.

Eines Tages aber kehrt Elena, die Tochter des Bürgermeisters, ins Dorf zurück, um sich diesem Ritu-

al zu unterziehen. Marcello hat sich in sie verliebt und beschliesst, trotz allem bei diesem seltsamen Brauch mitzuspielen.

Marcello hat beobachtet, dass Elenas Vater es nicht mehr erträgt, im Morgengrauen vom Krähen des Hahns seines Nachbarn aus dem Schlaf gerissen zu werden; er beschliesst deshalb, ihm das Tier als Geschenk darzubringen, damit er wieder schlafen kann.

Aber um an den Hahn des Nachbarn zu kommen, muss Marcello diesem zwei Flaschen des äusserst seltenen Limoncello der Schwestern Palmieri bringen, welche ihrerseits als Gegenleistung ihre Hochzeitskleider fordern, welche die Schneiderin zurückbehalten hat; diese habe ihren Bräutigam verführt und so ihre Verlobung verhindert... und so weiter... Marcello gerät in einen Tauschhandel ohne Ende, indem er im Dorf die begehrten Gegenstände in Umlauf bringt.

Während diesem hektischen Wettlauf wird Marcello von seinem Lehrer gesucht; dieser will ihn dazu bringen, eben diesen Aufsatz zu schreiben, der am Filmanfang steht (die Geschichte ist in der Rückblende erzählt).

Schliesslich muss Marcello seinem Rivalen versprechen, im

Fächer und Themen

Französisch, Literatur: Die Merkmale von Märchen als Erzählstruktur.

Staatsbürgerunterricht: Was ist ein Brauch, ein Ritual? Die soziale Bedeutung vom Geben und Tauschen.

Medienerziehung: Vom guten und schlechten Einsatz von Klischees im Kino.

Austausch zum allerletzten Gegenstand, mit dem er an den Hahn herankommt, ihm Elena zu überlassen. So muss er also Elena aufgeben, um sie zu bekommen.

Als sie vom Tauschhandel erfährt, den Marcello hinter ihrem Rücken

abgeschlossen hat, ist sie zutiefst verletzt, doch schliesslich verzeiht sie ihm. Im Gegenlicht sitzen Elena und Marcello auf einer Steinmauer und schauen aufs Meer hinaus, eine Metapher für das Leben, die den ganzen Film begleitet.



Kommentar

Denis Rabaglia hat bereits vier Filme realisiert, darunter *Azzurro*, der 2001 als bester Schweizer Spielfilm ausgezeichnet worden ist.

Acht Jahre später präsentiert er uns *Marcello, Marcello*, den die einen vielleicht als naiv einstufen werden, der aber keineswegs so simpel ist, wie es den Anschein macht.

Sicher ist *Marcello Marcello* kein wirklichkeitsnahes Porträt des Lebens in Italien Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts; es ist vielmehr ein Märchen: «*Als die Geschichte von Marcello in meiner Phantasie Gestalt annahm, habe ich sie als Chance verstanden, ein zeitloses Märchen zu erzählen, eine Erzählung, die ihre Wurzeln in andern überlieferten Erzählungen hat.*» Soweit Denis Rabaglia zu seinen Absichten. Sein fehlender Realismus im Visuellen, seine Wahl der Ästhetik betonen das

Träumerische und das Universelle und machen aus diesem Werk ein wahrhaftes Märchen. Die leuchtenden Farben und die Weitwinkel-aufnahmen ersetzen den Realismus durch jene Universalität und Unveränderlichkeit, die charakteristisch sind für ein Märchen; so erhält jede Einstellung etwas Kulissenhaftes.

Im Übrigen gibt es die Insel Ammatello gar nicht; der Regisseur hat sie erschaffen, indem er Aufnahmen von unterschiedlichen Orten aneinandergereiht hat. Das Erfundene, Märchenhafte bildet deshalb in jeder Hinsicht das Grundelement des Films.

Andererseits steht diese hindernde Suche, auf die sich Marcello im Eiltempo begibt, nicht zuletzt für die Initiation des Helden dieses Märchens. Das macht den Film auf Anhieb interessant, indem er sich die formale Struktur des Märchens aneignet.

Vom Inhalt her will er uns zwei Dinge sagen: Die Unverrückbarkeit der Bräuche ist ebenso einschränkend wie fördernd. Tatsächlich schränkt sie auf den ersten Blick die persönliche Freiheit ein (was Marcello aufbegehren lässt); aber gleichzeitig ist sie etwas - weniger offensichtlich - ein Übergangsritual vom Kind zum Mann.

benötigte nicht umsonst geben wollen, sind zwar Hindernisse; aber sie sind nicht so sehr Ausdruck für den Egoismus der Leute, als vielmehr für die grundlegende Funktion des Tauschens als sozialem Element. Der Zusammenhalt der Gemeinschaft ist dann wieder hergestellt, wenn der Kreislauf der Begierde in Gang kommt.

Die Forderungen der Dorfbewohner, die Marcello das von ihm

Lernziele

- Die formale Struktur des Märchens erkennen. Lernen, sie aus einer Erzählung oder einem bestehenden Drehbuch herauszuarbeiten und sie im Schreiben einer Erzählung anzuwenden.
- Die Bedeutung von Ritualen und Bräuchen erkennen.
- Die gesellschaftliche Bedeutung des Tauschens verstehen.

Anregungen für den Unterricht

1. Anhand einer Diskussion in der Klasse mit den Schüler/innen herausfinden, welche Elemente für ein Märchen sprechen. Näher auf einzelne Elemente eingehen, die das Märchen ausmachen, wie zum Beispiel die Wiederholungen: Marcello bringt sein Anliegen immer ähnlich vor wie etwa: *«Könnten Sie mir ... geben»* und alle antworten auf dieselbe wiederholende Art: *«Marcello, Marcello»*; andererseits beginnt und schliesst der Film mit ein und demselben Satz *«Auf meiner Insel ist auch das Meer. Das Meer bedeutet Leben. Und Leben heisst auch Liebe und wo Liebe ist, ist auch Hass.»*; dann die Verwendung des Imperfekts durch die
2. Mit den Schüler/innen das Handlungsgerüst, den szenischen Aufbau analysieren; sich dabei auf die Theorie über die Märchenstruktur <http://www.uni-due.de/einladung/Vorlesun-gen/epik/maerchen.htm> , stützen.
3. Aufgrund dieser Analyse die Schüler/innen ihrerseits **ein Märchen schreiben** lassen. Grundlage könnte die erwähnte Theorie sein, sowie die Anleitung zum Märchenschreiben unter http://kurzgeschichten-schreiben.suite101.de/article.cf/m/maerchen_schreibenleicht_gemacht. Um die

Universalität und das Zeitlose des Märchens zu betonen, könnten sie ihre Erzählung in der Gegenwart spielen lassen.

4. Das Thema Ritual angehen. Die Schüler/innen eine eigene Definition schreiben lassen, ausgehend vom Film und der Definition im Lexikon oder im Internet (Wikipedia). Aufzeigen, wie ein Ritual das Gewesene in der Gegenwart wieder aufleben lässt und so eine menschliche Gemeinschaft gründet.
5. **Diskussionsvorschläge:** Wie steht es damit in unseren westlichen Gesellschaften? Gibt es noch Rituale in unserem Alltag oder leben wir in einer total entritualisierten Gesellschaft? Konkrete Beispiele diskutieren: Heirat, Begräbnis, Weihnachten, Militärdienst, Abitur (siehe auch unter http://www.schule-fuer-rituale.ch/medien_artikel/Rituale.pdf (dt.) oder unter [dieser Adresse](#) *Le baccalauréat: Un rite de passage dans une société moderne occidentale comme la France ?* (franz.)
6. In der Klasse analysieren, inwiefern die sozialen Bande auf dem Tauschen und Schenken beruhen. Dazu kann man auf deren Rolle bei den Urvölkern zurückgreifen (eine spannende Analyse findet man unter <http://www2.uni-furt.de/fundamentaltheologie/gabeeinladung.pdf> <http://www.soziologie.phil.uni-erlangen.de/lehre.php?info=11>
6. Siehe auch im Essay von Marcel Mauss über die Gabe: <http://www.citeulike.org/article/4864433> (dt.) Man kann aber auch Beispiele heranziehen, die uns vertrauter sind, wie die Freiwilligenarbeit oder das Blutspenden (*L'esprit du don* von J.T. Godbout, franz.).
7. Weshalb ist der Aufsatz, den Marcello schreibt, für seinen Lehrer und seinen Vater so wichtig? Vorschlag für ein **Gesprächsthema:** Ist die Schule auch heute noch ein wichtiger Faktor für die gesellschaftliche Emanzipation?
8. Die Schüler/innen die Klischees, die sich durch den ganzen Film durchziehen, herausfinden lassen. Sich Gedanken zu Klischees ganz allgemein machen (Stereotypen und Archetypen definieren) Die Unterscheidung (wie in Kunstwerken ganz allgemein) machen zwischen unfreiwilligen Klischees (vereinfachende Darstellungen durch eine oberflächliche Annäherung) und solchen, die beabsichtigt sind: In *Marcello Marcello* spielt Denis Rabaglia mit festgefahrenen oder veralteten Vorstellungen über Italien und die Romanze, um zu einer anderen Form von Wahrheit zu gelangen. Ist ihm dies gelungen? Meinungen austauschen und diskutieren.

Weiterführende Informationen

- *Morphologie des Märchens*, V. Propp, Frankfurt/M. 1975 (deutsch)
- *Morphologie du conte de fée*, Propp, Point Essais, Paris, 2001 (franz.)
- <http://www.uni-due.de/einladung/Vorlesungen/epik/maerchen.htm>
<http://p8277.typo3server.info/123.html> Betrachtungen zur Märchenstruktur (deutsch)
- http://kurzgeschichten-schreiben.suite101.de/article.cfm/maerchen_schreiben_leicht_gemacht
Anleitung zum Märchenschreiben (deutsch)
- *Die Gerechtigkeit der Gesellschaft* von Michael Corsten, Hartmut Rosa u. Ralph Schrader, Vs Verlag 2005, S. 41 über die Gabe (deutsch)
- *Essai sur le don*, Mauss, PUF, Paris, 2007 (franz.)
- *L'esprit du don*, J.T. Godbout, éditions La Découverte, Paris, 1992 (franz.)
- Offizielle Website zum Film: www.marcellomarcello.ch u.a. mit den Absichten des Regisseurs (deutsch, franz., italien., engl.)

Anna Percival, diplômée en Cinéma, Lausanne, Februar 2009

Deutsche Übersetzung: Peter Meier-Apolloni, Twann